

### 132. Ein Eulenspiegelstreich.

Wie Eulenspiegel einen Wirt mit dem Klange vom Gelde bezahlte.

Deutsche Volksbücher, herausg. von Rudolf Müldener. I. Band. Leipzig. 1872. S. 121.  
 („Ein Kurtzweilig lesen von Dill Ullenspiegel geboren usz de land zu Brunzwick.“ Strasburg. 1519.)

Zu Köln war Eulenspiegel in der Herberge lange Zeit; da begab es sich einst, daß das Essen erst so spät zum Feuer gebracht wurde, daß es Nachmittag ward, ehe es gar war. Dieses verdroß Eulenspiegel sehr, daß er so lange fasten sollte. Den Verdruß sah ihm der Wirt wol an und sprach zu ihm: „Wer nicht warten will, bis das Essen fertig ist, der mag essen, was er hat!“ Da ging Eulenspiegel in die Küche und aß eine trockene Semmel auf; dazu saß er bei dem Herde und betränfelte den Braten, bis er gar genug war, und es zwölfte schlug. Nun wurde der Tisch gedeckt, das Essen aufgetragen, und der Wirt nahm mit den übrigen Gästen platz an der Tafel, nur Eulenspiegel blieb in der Küche am Herde sitzen. Der Wirt sprach: „Wie, Eulenspiegel? Willst du nicht zu Tische sitzen?“ — „Nein,“ sprach Eulenspiegel, „ich mag nicht essen, ich bin vom Geruche des Bratens satt geworden.“ Der Wirt schwieg, aß mit den Gästen, und nach verrichteter Mahlzeit bezahlte jeder seine Zeche; der eine wanderte, der andere blieb, und Eulenspiegel saß immer noch bei dem Feuer. Da kam der Wirt mit dem Zählbrett und wollte von ihm zwei kölnische Weißpfennige für das Mahl haben. Eulenspiegel sprach: „Herr Wirt, seid Ihr ein solcher Mann, daß Ihr Geld von einem nehmt, der Eure Speise nicht ißt?“ Der Wirt wurde zornig und sagte, er sollte das Geld geben; hätte er nicht gegessen, so wäre er doch vom Geruche satt geworden; er hätte dagesessen bei dem Braten, das wäre so viel, als wenn er mit zu einer Tafel geladen und mitgegessen hätte; das wollte er ihm für eine Mahlzeit rechnen. Eulenspiegel zog einen kölnischen Weißpfennig hervor, warf ihn auf die Bank und sprach: „Herr Wirt, hört Ihr diesen Klang?“ Der Wirt sprach: „Diesen Klang höre ich wol!“ Eulenspiegel war geschwind mit seinem Pfennige wieder in den Sackel und sprach: „So viel als Euch der Klang des Pfennigs hilft, ebenso viel hilft mir auch der Geruch des Bratens in meinem Bauche.“ Da wurde der Wirt unwirsch; denn er wollte den Weißpfennig haben, Eulenspiegel ihn aber nicht geben, sondern berief sich auf das Gericht. Der Wirt aber wollte nicht mit ihm rechten, sondern ließ ihn im guten fahren. Eulenspiegel aber zog weg vom Rhein und begab sich wieder zurück in das Land Sachsen.

### 133. Der frohe Wandersmann.

Joseph von Eichendorff.

Gedichte. 8. Aufl. Leipzig. 1873. S. 5.

(Zuerst in: Aus dem Leben eines Taugenichts. Berlin. 1826. S. 4.)

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
 den schießt er in die weite Welt,  
 dem will er seine Wunder weisen  
 in Berg und Wald und Strom und Feld.